



KONJUNKTUR UND ARBEITSMARKT 2022

Bericht zur Wiener Wirtschaft

Management Summary

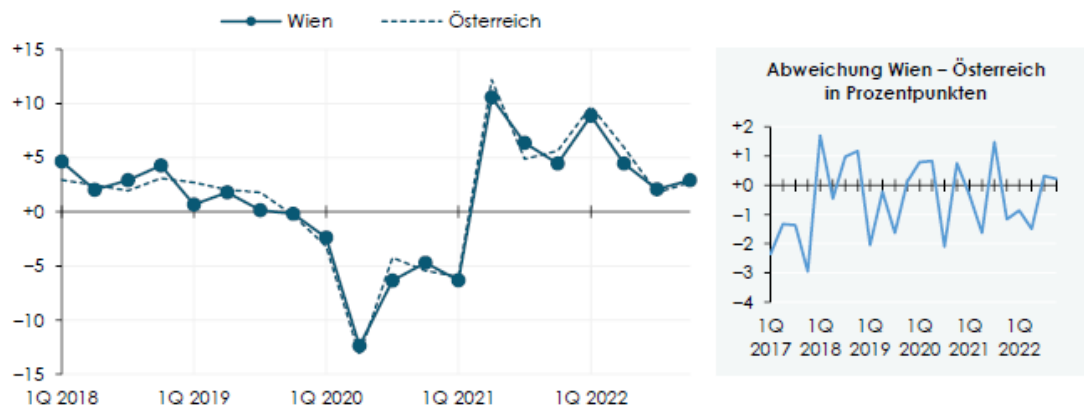
1. Konjunktorentwicklung

Die Weltkonjunktur startete, getrieben von Aufholeffekten aus den vorangegangenen Pandemiejahren und einer hohen Sachgüternachfrage, kräftig in das Jahr 2022. Im weiteren Jahresverlauf führten mehrere dämpfende Faktoren allerdings zu einer starken konjunkturellen Abkühlung. Die gestiegenen Energie- und Rohstoffpreise infolge des kriegerischen Überfalls Russlands auf die Ukraine haben die Produktion in vielen Bereichen verteuert und reduziert. Insbesondere in Europa haben aber auch die Sanktionen, die als Reaktion auf den Überfall auf die Ukraine gegen Russland verhängt wurden, die Störungen in den Produktionsketten verstärkt. Bremsend schlug sich vornehmlich ab dem 2. Halbjahr auch die Geldpolitik im konjunkturellen Geschehen nieder. Die Verbraucherpreisinflation erreichte in vielen Ländern langjährige Höchstwerte. Während die geldpolitischen Eindämmungsmaßnahmen der Preissteigerung im Jahresverlauf einen zunehmend dämpfenden Effekt auf die Wirtschaftstätigkeit hatten, entspannten sich die Energiemärkte insbesondere im IV. Quartal merklich. Die Prognose für das Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts geht im Gesamtjahr 2022 von einer nur verhaltenen wirtschaftlichen Expansion von 1,8% in den USA, 1,6% in Deutschland und 3,3% in den EU-Mitgliedstaaten aus.

Das Wirtschaftswachstum Österreichs im Gesamtjahr 2022 fällt mit +4,7% (real, vorläufig) damit im Vergleich überdurchschnittlich hoch aus. Die nationale Wirtschaft blieb bis zum Sommer 2022 außerordentlich robust, gestützt durch Impulse aus Tourismus und Sachgüterindustrie. Mit zunehmender Abkühlung der Exportdynamik in der zweiten Jahreshälfte kam auch Österreichs wirtschaftliche Dynamik ins Stocken. Neben dem verlangsamten Wachstum der österreichischen Sachgüterproduktion dämpfte auch die Bauwirtschaft die gesamtwirtschaftliche Produktion erheblich. Aus nationaler Sicht ist hier besonders der Hochbau unter Druck: Die rasche Erhöhung des Leitzinses durch die EZB und in Folge ein Steigen des allgemeinen Zinsniveaus führte, neben weiterhin steigenden Baupreisen, zu starken Rückgängen im Wohnungsneubau.

Wiens Stadtwirtschaft folgte im Jahresverlauf 2022 einem ähnlichen Konjunkturmuster wie Österreich, mit Nachteilen in der ersten, aber Vorteilen in der zweiten Jahreshälfte. Die Stadtwirtschaft partizipierte auch strukturell kaum an der Industriekonjunktur zu Jahresbeginn, während Größe und Ausrichtung des tertiären Sektors in der zweiten Jahreshälfte zu Wachstumsvorteilen führten. Im Gesamtjahr 2022 blieb das Wachstum der Bruttowertschöpfung in Wien mit real +4,4% im langfristigen Vergleich hoch, aber etwas schwächer als in Österreich. Die fehlende Impulse aus dem produzierenden Bereich waren dafür allein verantwortlich. Die Wiener Dienstleistungsbereiche entwickelten sich dagegen überwiegend günstiger als in Österreich. Dabei erzielten im 1. Halbjahr auch aufgrund von Basiseffekten vorwiegend distributive Dienste hohe Zuwachsraten, während nach dem Sommer unternehmensbezogene Dienste verstärkt als Konjunkturstütze fungierten. Wien als nationales Dienstleistungszentrum und Sitz einer verstärkt auf Konsumgüter ausgerichteten Industrie dürfte auch zugutegekommen sein, dass die privaten Konsumausgaben 2022 noch eine wesentliche Konjunkturstütze bildeten. Trotz teuerungsbedingt rückläufiger Reallöhne und damit verfügbarer Einkommen, trug der private Konsum im Gesamtjahr mit real +3,8% rund 40% zum BIP-Wachstum in Österreich bei, weil die Haushalte auf den starken Anstieg von Energie- und Verbraucherpreisen mit einer deutlichen Rücknahme ihrer Sparquote reagierten.

Abbildung 1.7: **Wirtschaftsentwicklung Wiens im nationalen Vergleich**
 Reale Bruttowertschöpfung zu Preisen 2015, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. ESVG 2010, vorläufige Werte Stand Februar 2023.

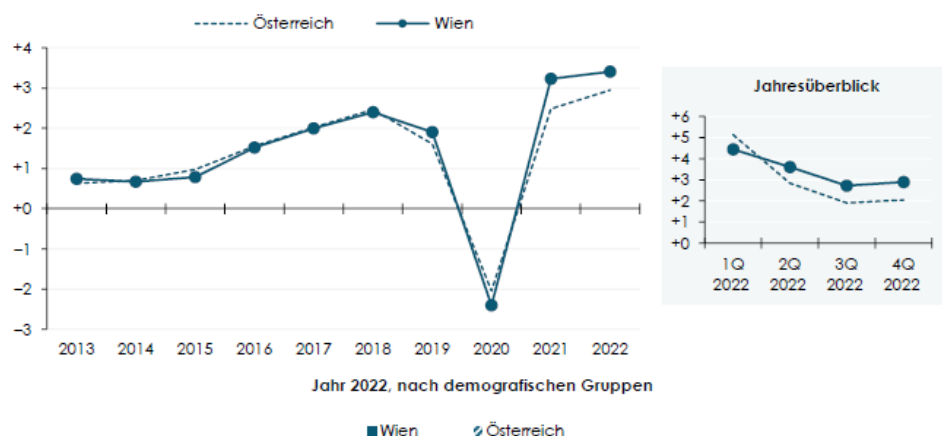
2. Der Wiener Arbeitsmarkt im Jahr 2022

Nachdem die Zahl der unselbständigen Beschäftigungsverhältnisse in Wien bereits im Jahr 2021 jene des Vorkrisenjahres 2019 überstieg, wuchs sie im Jahr 2022 weiter merklich auf +3,4% an, was v. a. auf die Erholung im Bereich der distributiven Dienstleistungen, aber auch auf kräftige Impulse aus dem unternehmensnahen Dienstleistungsbereich zurückzuführen ist.

Wie schon über die letzten zehn Jahre, entwickelte sich die Beschäftigung von Arbeitskräften mit nicht-österreichischer Staatsbürger:innenschaft (inklusive Pendler:innen aus dem Ausland) in Wien -wie auch in Österreich- deutlich dynamischer als die Zahl der unselbständigen Beschäftigungsverhältnisse insgesamt. Drei Viertel des Beschäftigungszuwachses entfielen auf nicht-österreichische Arbeitskräfte.

Differenziert nach Altersgruppen, zeigen die Gruppe der bis zu 25-Jährigen und die Gruppe der über 55-jährigen Arbeitskräfte in Wien ein relativ ausgeglichenes Beschäftigungswachstum. Die entsprechenden Wachstumsraten lagen bei +5,2% bzw. +5,7% im Vergleich zum Vorjahr und damit deutlich über dem Wiener Beschäftigungswachstum insgesamt.

Abbildung 2.2: **Entwicklung am Arbeitsmarkt – Unselbständig Beschäftigte**
 Veränderung gegen das Vorjahr in %



Im längerfristigen Vergleich verlor das (aktive) Arbeitskräfteangebot (die Summe der aktiv unselbständig Beschäftigten und der vorgemerkten Arbeitslosen) in Österreich und auch in Wien seit 2015 tendenziell an Dynamik.

Die Zahl der Arbeitslosen und Schulungsteilnehmer:innen in Wien ging 2022 erstmals auf das Niveau vor der COVID-19-Krise zurück und fiel dabei um knapp 2% geringer aus als 2019. Die Arbeitslosenquote sank von 12,7% im Jahr 2021 auf 10,5%.

Mit der Reduktion der durchschnittlichen Dauer der Arbeitslosigkeit kam es 2022 auch wieder zu einem spürbaren Rückgang der Langzeitbeschäftigungslosigkeit (Personen, die über ein Jahr nicht länger als 61 Tage beschäftigt waren). Deren Zahl ging in Wien von fast 85.000 im Jahr 2021 auf rund 65.800 im Jahr 2022 zurück, was einer Reduktion von -22,6% entspricht.

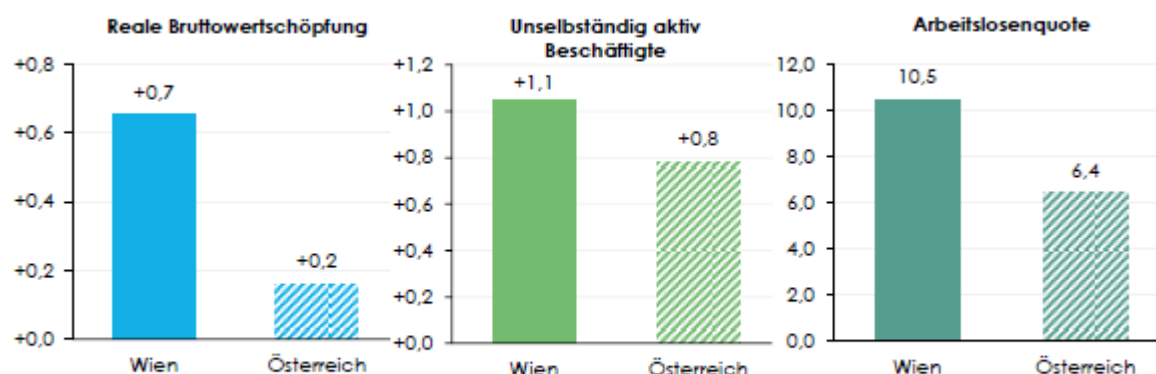
Die Zahl der offenen Stellen in Wien stieg um mehr als ein Viertel auf knapp 18.000 und erreicht damit das höchste Niveau seit 1974. Vor diesem Hintergrund ging der Stellenandrang in Wien (Arbeitslose pro offener Stelle) von rund 9,0 im Vorjahr auf 5,8 zurück.

3. Konjunktur- und Arbeitsmarktprognose

Die Konjunktorentwicklung wird heuer schwach bleiben. In seiner Frühjahrsprognose geht das WIFO für Österreich von einem Bruttowertschöpfungswachstum von nur noch +0,2% im Jahr 2023 aus. Die Beschäftigung wird danach nur mehr um 0,8% wachsen. Damit wird die nationale Arbeitslosenquote auf 6,4% ansteigen.

Die Wiener Wirtschaft wird sich, auch aufgrund der deutlich besseren Entwicklung in den ersten beiden Monaten des Jahres, 2023 stabiler entwickeln als der Rest des Bundesgebietes. Nach den Ergebnissen des WIFO-Prognosetools dürfte die Bruttowertschöpfung Wiens 2023 um +0,7% und die Beschäftigung um +1,1% zulegen. Die Arbeitslosenquote sollte damit in Wien im Jahr 2023 auf dem Vorjahresniveau stagnieren und bei 10,5% liegen.

Abbildung 1: Übersicht zur Prognose für das Jahr 2023



Q: WIFO.